

Rassismus mit viel Selbstvertrauen begegnen

Von Jutta Schreiber-Lenz

MITTE Für Melek Ayar war der Workshop „HeimArt“ im Probenraumhaus Monkeys am vergangenen Wochenende ein weiteres Puzzle-Teilchen auf ihrem Weg zu ihrer Identität. Wer bin ich? Wie passt mein Deutschsein zu meinen ausländischen Wurzeln? Wie lerne ich mehr Selbstvertrauen in dem für meine Eltern immer noch „neuen“ Land? Das sind einige der Fragen, die sie intensiv umtreiben.

Eine sichere innere Position zu finden ist wichtig für junge Leute, die in Deutschland immer noch die Erfahrung von Ausgrenzung und Herabwürdigung machen – oft nur, weil ihr Name für deutsche Ohren ungewöhnlich klingt. Die 24-jährige Solingerin, die in Münster Islamwissenschaften und Arabistik studiert, war eine von rund 20 jungen Leuten im Alter von 16 bis Mitte 20, die im Workshop von den Impulsen zweier Künstler profitierten.

Wegen Corona auf einen Tag verkürzt, arbeiteten alle in mehreren Modulen intensiv mit Khalid Bounouar und Mirza Odabasi. Beide genießen einen hohen Bekanntheitsgrad unter Menschen mit Migrationshintergrund mit und ohne muslimische Wurzeln.

In Folge dessen strahlte das Seminar weit über Solingens Stadtgrenzen hinaus und lockte Teilnehmer zum Beispiel aus Hannover oder Münster ins Monkeys. Sowohl der eine wie auch der andere thematisieren auf ihre jeweilige künstlerische Weise gemeinsames Leben in einer Gesellschaft mit unterschiedlichen Kulturen und antimuslimischen Rassis-



Beim Workshop „HeimArt“ ging es Dozent Mirza Odabasi (von links), Hanna Attar (Awo) und Dozent Khalid Bounouar um Rassismus. Foto: Moritz Alex

mus, in der es Abwertung und Diskriminierung gibt.

„Wenn ich mich ernst nehme, kann ich meinem Umfeld souverän begegnen.“

Melek Ayar, Teilnehmerin

Der 30-jährige Khalid Bounouar, Comedian und Lyriker, gab

Workshop-Referenten

Mirza Odabasi hat zu Solingen nicht nur eine besondere Bindung, weil er in der Stadt gelebt hat, sondern vielmehr, weil er 2013 seinen Film „93/13 – Zwanzig Jahre nach Solingen“ (nach dem Solinger Brandanschlag) veröffentlichte.

Khalid Bounouar ist Teil des Comedy Ensembles „Rebell Comedy“. Die meisten Mitglieder des Ensembles haben einen Migrationshintergrund. Rebell Comedy thematisiert kulturelle Wurzeln und damit verbundene Vorurteile.

mit sich auseinandersetzen.“

„Wenn ich mich selbst ernst nehme und mich kenne und wertschätze, kann ich meinem Umfeld souverän begegnen“ hat zum Beispiel Melek Ayar daraus verstanden. Bei Mirza Odabasi, Filmregisseur, Fotograf und Songwriter aus dem Bergischen Land, ging es darum, Film und Fotografie als weiteres künstlerisches Ausdrucksmittel für sich zu entdecken, um zum Beispiel Erfahrungen der Diskriminierung sichtbar zu machen.

„Wir haben den Tag so strukturiert, dass zwei aus den Teilnehmenden gebildete Gruppen erst einmal inhaltlich arbeiten und dann das jeweilige handwerkliche Rüstzeug erlernen und ganz praktisch auch ausprobieren“, erläuterten Odabasi und Bounouar. Ging es in dem einen Modul zum Beispiel um Themenfindung beim Schreiben oder die Sorge vor dem ersten Satz in einem Text, erläuterte etwa das andere Bildaufbau und Einteilung sowie die Kameraführung entlang von gedachten Linien.

„Auch oder gerade in den derzeit außergewöhnlichen Zeiten ist es für uns wichtig, junge Menschen zu motivieren, sich in die Gesellschaft einzubringen und sich vor allem als Teil einer pluralistischen Gesellschaft zu sehen“, erläuterte Hanna Attar von der Awo Aqua, die die von April verschobene Veranstaltung nun unter Beachtung der geltenden Abstandsregeln durchführte. Finanziert wurde die Veranstaltung im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“.